



Haus Bärenkamp

Foto: Bildarchiv

## Die geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung *Walsums*

Die Entstehung Walsums ist wegen des Mangels an urkundlichen Nachrichten aus der Frühzeit nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Fränkische Gräberfunde, die 1934 beim Deichbau gemacht wurden, lassen die Annahme zu, daß die ständige Besiedlung bis in das 6. und 7. Jahrhundert zurück zu verfolgen ist. Walsum oder Walshem bedeutet Heim des Walo. Walo ist ein fränkischer Edeling. Zum ersten Male wird Walsum in einer Urkunde aus dem Jahre 1144 genannt. Hierin beurkundet Erzbischof Arnold I. von Köln die Stiftung des Marienklosters auf dem Fürstenberg in Xanten, worin auch bei den Schenkungen Walsum (Walshem) erwähnt wird. In weiteren Urkunden werden Holten, Aldenrade, Overbruck, Haus Bärenkamp und Wehofen als zum Walsumer Kirchspiel gehörig gezählt, woraus zu ersehen ist, daß es eine ansehnliche Ausdehnung gehabt hat. Im Jahre 1281 schenkte Mechtildis von Holten, deren Vorfahren — die Edelherrn oder Burggrafen von Holten — das Patronat über die Walsumer Kirche hatten, die Walsumer Kirche mit deren Besitzungen, Zehnten, allen Einkünften und den Patronatsrechten dem Johanniterorden. 1284 wird ein Ritter Theodor de Walshem genannt (mit Schultheiß von Rahme und dessen Sohn Arnold) und 1336 ein Knappe Arnoldus de Walshem. Vermutlich in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts kam Walsum unter die Klevische Landeshoheit. Nach der Schlacht bei Worringen im Jahre 1282 verblich die weltliche Macht des

Erzstiftes Köln am Niederrhein, so daß Burkhart Stecke, der Schwiegersohn des letzten Burggrafen von Dinslaken, am 3. Oktober 1289 auf seine Gerichtsbarkeit in Walsum (Walshem) und Eppinghoven (Ephichoen) zugunsten des Grafen von Kleve verzichtete und sie nunmehr zu Lehen empfieng. Da wir nach 1289 von Besitzrechten der Stecke am Walsumer Gericht nichts mehr hören, muß das Lehenverhältnis im Laufe der Zeit gelöst worden sein. Ein Wolter Stecke erhielt 1299 den Hof Rahm im Kirchspiel Walsum als klevisches Burglehen auf Dinslaken übertragen. In damaliger Zeit hatte das Gericht auch reine Verwaltungsarbeit zu erledigen. Wie die Urkunden berichten, besaß Walsum ein eigenes Gericht, dessen Vorsitz ein von Landesherren bestellter Richter führte, während die Schöffen aus den Walsumer Familien der großen Höfe stammten. Einer der ältesten Walsumer Richter, von dem wir Kunde haben, ist Heinemann van der Beke, der nach urkundlichen Nachrichten um 1339 bestellt wurde. Das älteste noch gut erhaltene Amtssiegel der Walsumer Schöffen von 1426 befindet sich im Staatsarchiv zu Düsseldorf und diente 1928 als Unterlage zur Herstellung des Gemeindefiegels. Weiter werden folgende Schöffen genannt:

1414 Johann von Averbeld (Feldmann); 1426 Herman to Dchtrop, Goert in gen Paß (Paßmann); 1442 Dietrich von Rahm (Rahnhof-Claus), Hannes Stepen, Dietrich van Bynen (Bienen); 1455 Heinrich ter Steegen (Stegerhof-Schäfershof), Johan up den langen Have (Langhoff); 1464 Arndt van Wehofen; 1477 Herman van der Barvert (Barfurth), Gerrit upper Gaeten (Gatermann), Hermann Vinck (Finkenhof), Johann Boumons (Bommann), Rotger in gen Hauve, Jan Vowinkell; 1503 Gadert Bremar (Breyman); 1529 Johan von Nünninghaven (Nünninghoff); 1549 Gaedert Scholt zu Eppichhaven; 1579 Rütger van Bienen; 1583 Goddert van Neyrick (Neirich); 1586 Wessel Scholt zu Walsumb; 1625 Dietrich Scholt zu Rahm; 1640 Henrich van Losen; 1644 Henrich in den Bremen, Arndt van Bienen; 1728 Jakob Gatermann.

Die Kommende blühte besonders in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens auf und besaß durch Schenkungen ausgedehnten Besitz. —

Im Jahre 1349 hatte die Kommende neben diesem Grundbesitz bedeutenden Einfluß durch ihr Patronatsrecht (Recht zur Besetzung der Pfarrstellen) in Walsum, in Götterswick, in Baerl und Binsheim), auf das kirchliche und wirtschaftliche Leben in diesen Gemeinden. Sie besaß außerdem, bevor in Dinslaken eine Pfarrkirche erstand, eine Kirche mit Glocken- und Begräbnisrecht sowie einen dazugehörigen Hof mit Marktberechtigung und sonstigen Vorrechten. —

Die Einwohner des Kirchspiels Walsum waren Bauern. Handwerker waren im Mittelalter nur wenige vertreten. Erst im 15. und 16. Jahrhundert werden in alten Urkunden der Schützen und Gilden auch Handwerker erwähnt. Nöte und Drangsale brachten Ende des 16. Jahrhunderts die Truchseßschen Wirren und die niederländisch-spanischen Kriege, insbesondere hat Walsum unter den ersteren sehr gelitten. Die Schreckenszeit des Dreißigjährigen Krieges hat sich für Walsum nicht so erheblich ausgewirkt wie die zuvor genannten Ereignisse. —

Die Johanniter gaben im Jahre 1610 ihren Wohnsitz in Walsum auf, nachdem bereits vorher das Land Dinslaken an Brandenburg-Preußen gefallen war. Von Bergisch-Gladbach aus verwalteten die Johanniter durch einen Hauskomtur ihren Walsumer Besitz. Nach mehr als 500jährigem Bestehen machte dann die Säkularisation zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Walsumer Johanniter-Kommende ein Ende. Im Jahre 1803 gingen der Besitz und die Rechte der Johanniter auf den preußischen Staat über. Walsum gehörte seit 1816 zur Landbürgermeisterei Dinslaken, die in Personalunion von dem

Bürgermeister der Stadt Dinslaken mit verwaltet wurde. Die im Laufe der Zeit eintretenden Änderungen der Verwaltungsgrenzen der Kreise ergaben für die Zugehörigkeit der Gemeinde zu den einzelnen folgendes interessante Bild:

- 1816 zum Kreis Dinslaken (Gründungsjahr des Kreises Dinslaken)
- 1823 zum Landkreis Duisburg (nach Auflösung der Kreise Dinslaken und Essen)
- 1877 zum Landkreis Mülheim (Ruhr) (nach dem Ausscheiden Essens 1857 und Duisburgs 1874)
- 1887 Kreis Ruhrort (Trennung des Kreises Mülheim (Ruhr) in Kreis Mülheim (Ruhr) und Kreis Ruhrort)
- 1907 Kreis Dinslaken mit dem Sitz in Dinslaken (Eingemeindung Ruhrorts, Beecks und Meiderichs nach Duisburg; 1912 schied Hamborn, dessen Einwohnerzahl die 100 000-Grenze überschritten hatte, aus dem Kreise Dinslaken aus.)

Die Landbürgermeisterei Dinslaken, zu welcher Walsum gehörte, hatte im Jahre 1821 3637 Einwohner. Hiervon entfielen auf die

Stadt Dinslaken . . . . .	1286	Einwohner,	202	Wohnhäuser
Bauerschaft Unterlohberg . . . . .	135	"	19	"
" Oberlohberg . . . . .	224	"	41	"
Mittelbauerschaft . . . . .	642	"	87	"
Barmingholtener Bauerschaft . . . . .	328	"	50	"
Rittersitz Hiesfeld . . . . .	5	"	1	"
Dorf Walsum . . . . .	316	"	41	"
Haus Rinderhaus . . . . .	10	"	1	"
Dorf Eppinghoven . . . . .	121	"	20	"
Bauerschaft Overbruck . . . . .	227	"	30	"
" Wehofen . . . . .	139	"	17	"
" Aldenrade . . . . .	180	"	21	"
Rittersitz Bärenkamp . . . . .	19	"	3	"
" Watereck . . . . .	5	"	1	"

Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts blieb die Gemeinde Walsum von der industriellen Entwicklung unberührt. Wohl war ein Teil der Einwohner auf den Zechen und Fabriken in Hamborn, Sterkrade und Oberhausen beschäftigt, vorherrschend war aber noch der ländliche Charakter. Wie die industrielle Entwicklung und verkehrspolitische Aufschließung Walsums eingeseht und durchgeführt wird, zeigt folgende Übersicht:

- 1897 Errichtung der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation unmittelbar am Rhein,
- 1900 Bau der Straßenbahnlinie Meiderich — Walsum — Dinslaken auf der Provinzialstraße
- 1903 bis 1905 Bau des Hafens der Gutehoffnungshütte und der Anschlußbahn nach Sterkrade
- 1905 Selbständigkeit der Gemeinde Walsum
- 1906 bis 1910 Bau des Emscherkanals
- 1907 Errichtung der Gewerkschaft Pionier zur Verarbeitung der Sulfidlauge der Zellstofffabrik
- 1909 bis 1912 Bau der Doppelschachanlage Rhein I und II in Wehofen
- 1911 bis 1912 Bau der staatlichen Eisenbahnlinie Oberhausen — Hamborn — Walsum — Wesel. Eröffnung des Bahnhofes Walsum
- 1921 Errichtung der Rheinwerft der Gutehoffnungshütte
- 1933 bis 1936 Deichbau
- 1911 bis 1937 Errichtung der Schachanlage Gewerkschaft Walsum mit Hafen und Stichkanal.

Dieser Entwicklung entsprechen folgende Einwohnerzahlen:  
1870: 1363, 1900: 3594, 1905: 5182, 1910: 7567, 1915: 13 410, 1920:  
16 236, 1925: 20 072, 1930: 20 875, 1933: 20 875, 1938: 22 821.

Dieses Bild wird vervollständigt durch die Gründung und Errichtung zahlreicher kleiner Unternehmen und Gewerbebetriebe. Es war nicht zu vermeiden, daß die Landwirtschaft immer mehr zurückgedrängt wurde, so daß sie sich heute nur noch im nördlichen Teil des eigentlichen Dorfes Walsum, in Overbruch und Eppinghoven gehalten hat. Die ausgangs 1913 so günstig dastehende Entwicklung wurde 1914 jäh durch den Weltkrieg unterbrochen. 284 Walsumer opferten ihr Leben für das Vaterland; den Gefallenen des Weltkrieges wurde zum Gedenken ein Ehrenmal errichtet.

Die Nachkriegszeit mit ihren bis 1933 dauernden wirtschaftlichen und politischen Krisen brachte großes Elend über die Gemeinde, das seinen Ausdruck darin fand, daß von der öffentlichen Wohlfahrt 1932/33 6369 Personen unterstützt wurden. Das war ein Drittel der Einwohner der Gemeinde. Im Jahre 1928 wurde die Schachtanlage Rhein I und II in Wehofen stillgelegt, der größte Teil der Belegschaft konnte auf der in Hamborn gelegenen Schachtanlage II/V untergebracht werden. Trotz der unsicheren Verhältnisse in der Wirtschaft und in den Gemeinden war es möglich, vier moderne 16klassige Volksschulen zu errichten, den Straßenausbau und die Kanalisation zu fördern sowie für die Spar- und Gemeindekasse und das Bau- und Vermessungsamt ein neues Verwaltungsgebäude zu bauen. Leider fehlt ein großes Verwaltungsgebäude, in welchem die gesamte Verwaltung untergebracht werden kann. Zur Zeit werden das vorgenannte Sparkassengebäude und drei Privathäuser für Verwaltungszwecke benutzt.

Nach dem 30. Januar 1933, dem Tage der Machtergreifung durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, trat langsam, aber sichtbar mit der Besserung der politischen Lage des Reiches auch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes und damit unserer Gemeinde ein. Seit 1933 konnte eine Reihe Straßen ausgebaut, kanalisiert und eine vorstädtische Kleinsiedlung, die Siedlung nördlich der Herzogstraße sowie die Bergmannsiedlung neu errichtet werden. Dazu kommt eine neue Großsportanlage mit Rollschuhbahn. Sport- und Vereinsleben sind rege. Die Gemeinde, die in die drei Ortsgruppen der NSDAP., Aldenrade, Vierlinden und Wehofen, aufgeteilt ist, hofft angesichts der Fortschritte in der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage, daß auch sie an dieser Entwicklung teil hat; ist doch beabsichtigt, die Belegschaft der neuen Schachtanlage auf 5000 Mann zu bringen.

---

## Arbeiter- gebet

Erich Krüger

Ich gehe Tag für Tag durchs breite Tor,  
du grüßt mich in dem großen Baum davor.

Ich muß am Feuer jede Stunde stehen,  
du läßt den Wind in meine Hallen gehen.

Ich darf mit jedem Tag mein Werk vollbringen,  
du, großer Gott, bist mit im Räderdingen,

du gabst den Stahl in meine harte Hand,  
ich habe deinen Willen drin erkannt:

Um meinem Volk zu dienen Tag um Tag,  
erschuffst du mich zu deinem Hammerschlag.